

## Sieg für Schlatter-Traber

**Pferderennen** Als einer der ganz wenigen Favoriten des Gala-Meetings auf der Rennbahn Dielsdorf konnte Volpone d'Argentan den Erwartungen gerecht werden. Der Wallach der Sulzbacherin Hedy Schlatter gewann das bessere der beiden Trabfahren in der Manier der Starken von der Spitze aus. Im Sulky sass Trainer Jean-Bernard Matthey.

### Verspätet, dann souverän

Hedy Schlatter war vor dem Rennen ziemlich nervös, denn zuerst erschien ihr Pferd erst mit Verspätung auf der Bahn, und zudem war der Autostart neu für Volpone d'Argentan. Doch der zehnjährige Wallach meisterte die ungewohnte Situation ohne Probleme, hatte bald eine gute Position, um bei der Tribünenpassage eine Runde vor dem Ziel die Führung zu übernehmen.

In der Folge war keiner der Gegner in der Lage, die Spitzenposition von Volpone d'Argentan infrage zu stellen. Ohne dass er die letzten Reserven hätte anzapfen müssen, kreuzte er den Zielposten mit zweieinhalb Längen Vorsprung auf Vlyphoni, der bis vor einigen Wochen Werner Ryffel gehört hatte. (wib)

## Liehner in Top 15 bei WM-Debüt

**Rad** Annika Liehner hat es an ihren ersten Strassen-Weltmeisterschaften in Harrogate (ENG) im Zeitfahren der U19-Juniorinnen auf Platz 15 geschafft. Die 16-Jährige aus Wetzikon verlor 1:17 Minuten auf die russische Siegerin Aigul Garejewa.

Liehner hätte sogar noch um einige Plätze besser abschneiden können. Die Wetzikerin hatte aber ein Problem mit ihrer Kette, wodurch sie ungefähr 20 Sekunden verlor. «Das war hart, aber ich bin sehr zufrieden mit diesem 15. Platz», schrieb Liehner auf Instagram.

Noch etwas schneller auf dem 13,7 km langen Parcours war Noemi Rüegg, die zweite Schweizerin im 50-köpfigen Feld. Die Oberwengingerin wurde mit 52 Sekunden Rückstand gute Elfte. Annika Liehner wird an der WM in England am Freitag noch einen zweiten Auftritt im Strassenrennen haben. (zo)

## Effretiker Dritte im Schweizer Cup

**Minigolf** Das Team des MC Effretikon sicherte sich am Finalturnier des Schweizer Cups in Wohlen den dritten Schlussrang. Die Effretiker Equipe mit Maja Wicki, Fritz Freiburghaus, Marcel Lehner, Rebecca Weber, Esther Wicki und Wolfgang Wicki hatte sich in der Vor- und Zwischenrunde mit Siegen gegen Wohlen 3 und Wetzikon für das Finalwochenende qualifiziert, an dem 12 Teams teilnahmen. Dort stiessen die Effretiker mit einem Sieg gegen Wohlen 1 souverän in den Halbfinal vor. Diesen verloren sie allerdings gegen den späteren Sieger Burgdorf 2 knapp mit 11:13 Punkten. Im kleinen Final liessen sie gegen den MC Rhone nichts anbrennen und entschieden das Duell deutlich 18:6 für sich. (zo)



Wohl keine andere Sportveranstaltung strahlt eine grössere Faszination auf die Teilnehmer aus als die Olympischen Spiele. Foto: Keystone

# Der Reiz der olympischen Ringe

**Allgemeines** Zahlreiche Oberländer wollen an den Sommerspielen 2020 in Tokio dabei sein. Wer die Vorgaben dafür bereits erfüllt hat, kann sich in aller Ruhe vorbereiten. Für alle anderen rückt die Ticket-Jagd ins Zentrum.

### Oliver Meile

Es ist das Wichtigste, das Jeannine Gmelin von der Ruder-WM nach Hause brachte. Mit Platz 5 im Einer sicherte sie die Ustermerin Ende August das Olympia-Ticket für Tokio. Es werden für Gmelin die zweiten Sommerspiele nach jenen 2016. In Rio de Janeiro holte sie ein Diplom (Platz 5), an den Mitte Juli 2020 beginnenden Spielen in Asien strebt die Weltmeisterin von 2017 eine Medaille an. Gmelin kann sich nun in aller Ruhe vorbereiten. Das erleichtert ihre Arbeit.

Auch für weitere Athleten aus der Region fällt der Qualifikationsstress bereits weg. Den Bietenholzer Springreiter Martin Fuchs etwa, Marathonläufer Tadesse Abraham vom LC Uster und Maria Ugolkova vom SC Uster Wallisellen. Die EM-Dritte über 200 m Lagen erfüllte in ihrer Spezialdisziplin die A-Limite. Begleitet werden dürfte sie von ihren Klubkollegen Antonio Djakovic, Sasha Touretski und Nina Kost – das Trio gehörte wie Ugolkova zu den Schweizer Stafeln, die sich an der WM in Südkorea je einen Quotenplatz erkämpften. Die Frauen sind über 4x100-m-Lagen startberechtigt, die Männer über 4x200 m.

### Der Komfort ist weg

Elf Oberländer nahmen vor drei Jahren an den Sommerspielen in Brasilien teil. In der japanischen Hauptstadt könnten es ähnlich viele sein. Zu den sieben aufgezählten Athleten haben weitere realistische Chancen. Etwa die Bahnfahrer Lukas Rüegg (Maddetswil) und Nico Selenati (Wolfhausen). Oder der Mönchaltorfer BMX-Profi Simon Marquart.

Sie alle eint der Olympia-Wunsch. Keine Sportveranstaltung strahlt einen grösseren Reiz aus. «Allein schon, weil die Spie-

le nur alle vier Jahre stattfinden», glaubt Fabienne Schlumpf. Für die Wetzikerin soll Tokio 2020 der Schlusspunkt ihrer Karriere als Steeple-Läuferin sein, danach möchte sie zum Marathon wechseln. In Brasilien erlebte sie ihre Olympia-Premiere. Über ein Jahr vorher hatte Schlumpf die Anforderungen erfüllt. Das war komfortabel. Die kräftezehrende Limiten-Jagd fiel weg.

Seit Anfang Mai läuft die Qualifikationsperiode für die nächsten Spiele, den nötigen Leistungsnachweis von 9:30 Minuten aber hat Schlumpf bisher nicht unterboten – verletzungs- halber konnte sie heuer kein einziges Steeple-Rennen bestreiten. Unter normalen Umständen ist die Olympia-Norm für die EM-



**«Die Systemänderung macht es mühsam. Man ist immer ein wenig auf der Kippe.»**

**Fabienne Schlumpf**  
Steeple-Spezialistin aus Wetzikon

Silbermedaillengewinnerin von 2018 eine Formsache. Das erlaubt ihr, gelassen zu bleiben. Tokio ist in ihren Gedanken noch weit weg. Kommt hinzu, dass Schlumpf nicht nach dem Motto verfährt, «dabei sein ist alles», wie sie klar macht. «Es ist mein Anspruch, die Limite deutlich zu unterbieten.»

### Emotionen ade

Schlumpf weiss durchaus, wie es sich anfühlt, wenn man über eine längere Phase einer Zeit nachjagt, wie stark die Gedanken davon dominiert werden und wie unter dem Druck auch die Leistungen leiden können. Zweimal schrammte sie vor sechs Jahren an der WM-Limite knapp vorbei. Erst bei der letzten Chance lachte ihr das Glück – Schlumpf blieb 1,02 Sekunden unter der benötigten Zeit. «Das Gefühl danach war unglaublich toll.»

Solche Gefühlsausbrüche sind bei Leichtathleten jetzt nicht mehr möglich. Für die nächsten Olympischen Spiele müssen sie sich mit einem neuen, mehrgleisigen Qualifikationssystem anfreunden. Neben dem Weg über Normen ist die Teilnahmeberechtigung auch über die neu eingeführte Weltrangliste möglich. Im Fall von Schlumpf heisst das: Stand jetzt haben 16 Läuferinnen die geforderten 9:30 Minuten unterboten, das Feld aber hat 45 Plätze. Die restlichen 29 würden aufgrund der Weltranglistenposition vergeben.

Schlumpf hat keine Freude an der Neuerung. «Mental war es früher einfacher. Man wusste unmittelbar nach dem Zieleinlauf, ob man es geschafft hatte oder nicht. Die Systemänderung macht es mühsam. Man ist immer auf der Kippe.» Christian Kreienbühl teilt Schlumpfs Meinung. «Es erschwert das Planen», sagt der Rütner Marathon-spezialist. Er würde nach 2016

gerne ein zweites Mal an Olympia teilnehmen. Im Marathon gibt es gleich drei verschiedene Wege, sich einen Platz im 80-köpfigen Feld zu ergattern. Man läuft bei einem Rennen der World Marathon Majors in die Top Ten. Oder unterbietet 2:11:30 Stunden. Kreienbühl müsste dafür seine aus dem Jahr 2015 stammende Bestzeit (2:13:57) um beinahe zweieinhalb Minuten senken – eine grosse Herausforderung.

55 Athleten haben bisher den geforderten Wert geschafft, aufgefüllt wird das Feld mithilfe der Weltrangliste. Diese basiert nicht ausschliesslich auf der Marathon-Bestzeit, sondern wird aufgrund eines komplizierten Punktesystems erstellt.



**«Der Berlin Marathon wäre wohl die beste Chance auf eine gute Zeit gewesen.»**

**Christian Kreienbühl**  
Marathonläufer aus Rüti

Kreienbühl ist disziplinenbedingt sowieso in einer speziellen Situation. In einem Rennen über eine so lange Distanz kann vieles schief laufen. Und er hat nicht unzählige Versuche. Der wochenlange Aufbau und die nötige Pause nach den Strapazen erlauben im Normalfall höchstens zwei Marathons pro Jahr.

### Der Rückschlag zur Unzeit

Zuletzt bereitete sich Kreienbühl im Engadin auf den Berlin-Marathon vom 29. September vor. Doch wegen Überlastungssymptomen in der Hüfte und dem Oberschenkel musste er das Unterfangen beerdigen.

«Berlin wäre wohl die beste Chance auf eine gute Zeit gewesen», bedauert er. Nach dem Forfait steht Kreienbühl weiter mit leeren Händen da – sprich ohne gültige Marathonzeit. Bei schneller Heilung reicht es allenfalls im Spätherbst für einen Halbmarathon oder Marathon. Ansonsten muss er aufs Frühjahr 2020 setzen – das ist alles andere als optimal. Schon Ende Mai endet die Qualifikationsperiode.

Es würde nicht erstaunen, wäre der Rütner nach dem Rückschlag frustriert. Kreienbühl aber wirkt gefasst. «Es wird sowieso sehr knapp.» Wie schon beim letzten Mal. Als er versuchte, sich für Rio zu qualifizieren, spornete ihn die Herausforderung an. «Es pushte mich, war aber auch kurz davor, zu kippen.» Mittlerweile ist er 38 – und gelassener geworden. «Ob das jetzt positiv oder negativ ist, lasse ich dahingestellt», sagt er und lacht.

Vielleicht wird die Lockerheit ja zum Trumpf in seinem kompliziert gewordenen Kampf ums Olympia-Ticket. Besser hatte es auf jeden Fall Jeannine Gmelin. Die Ustermerin wusste: Mit einem Platz im WM-Final bin ich in Tokio sicher dabei.